

Digitaliseret af | Digitised by



**DET KGL.
BIBLIOTEK**

Royal Danish Library

Forfatter(e) | Author(s):

Cröchel, Johannes.; wiederholet und vorgehalten von Johanne Cröcheln ...

Titel | Title:

Des H. Geistes Trost-Stimme für alle Sällig-Sterbenden, aus dem 13. Verss dess 14. Capitels der Offenbarung bey Volckreicher Leichbegängnis der ... Fraw Elisabeth Holländerinnen [Sebast. Schröders Hausfrau]...

Udgivet år og sted | Publication time and place: Kopenhagen : gedruckt ... bey Georg Lamprecht, 1652

Fysiske størrelse | Physical extent:

[20] bl.

DK

Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse. Husk altid at kreditere ophavsmanden.

UK

The work is free of copyright. You can copy, change, distribute or present the work, even for commercial purposes, without asking for permission. Always remember to credit the author.





Schröder, geb.

Elisabeth Hollanderin

1652

46. - 45 - 40

DET KONGELIGE BIBLIOTEK



130019434576



**Des H. Geistes Trost-Stimme
für alle Sältig-Sterbenden:**

Aus dem 13. Vers des 14. Capitels der
Offenbarung

Bey Volckreicher Leichbegängnis

Der weiland Ehrbaren und Vielzugendsamen
MARIONEN

**Fraw Elisabeth
Holländerinnen**

Da derofelben Leiche am 5. Augusti dieses 1643 Jahres zu
Flensburg in der Kirchen zu S. Marien beyge-
setzt ward.

Wiederholet / und vorgehalten
von

**M. Johannes Cröcheln / Predtigers zu
S. Marien / und des Königlich
Consistorii Assessorn
daselbst.**

**Gedruckt zu Kopenhagen / bey Georg
Lamprecht / im Jahr 1652.**

VIRO

Admodum Reverendo

Clarissimo

Dn. JOHANNI BRÆMERO

Philosophiæ Magistro Eximio

Serenissimo Danorum & Norvegorum

REGI

à concionibus sacris aulicis,

Canonico Asloensi,

Fautori meo conjunctissimo, honorando, magno

S. P. D.

Quartus nunc agitur mensis *Admodum Reverende Vir*, ex quo feralibus officiis profecti sumus Socrum vestram dilectissimam *Elisabetham* singularis exempli foemina. Quam jam vobis ademtam non lugeretur, si absconditus & inviolabilis fatorum ordo, qui suas cuique assignat metas, multorum votis respondisset. Merebatur hoc honestissimæ matronæ pietas, humanitas, benignitas, promptumque cuiusvis inferviendi studium. Sed naturæ se tandem debuit & morti, quam, quod veluti Sphynx quædam sit, nemo omnium solvit, ipsa cum dissolvat omnes. Miseri mortales! quam diu hic sumus, hanc tandem ultimam rerum humanarum metam agnoscimus. Ad hanc currimus quaternis pedibus pueri; juvenes binis; Senes ternis. Patientiæ plena agnovit hoc veltra *Elisabetha*, quando ceu prudens vitæ suæ dispensatrix, & jam jam cœlestis Reipublicæ futura civis omni cura in id incubuit, quo primum animulæ benè beateque iretur prospectum, mox sensa & cogitationes suas ita composuit, tanquam quæ quotidie morti obviam ibat, non ægrè latura illos casus, quos nullo consilio vitare valemus. Firmabant hanc spem quotidianæ & sæpius repetitæ preces, nihil aliud spirantes,



tes, præter infelicis hujus vitæ fastidium. & certam immortalitatis fiduciam, imò

Beatos esse illos, qui in Domino moriuntur, &c.

Levabit vestrum dolorem cum beatissimus hicce obitus, cum communis legis & humanæ conditionis recordatio; qualis nunc sæpius aurem vellicare videtur, hisce temporibus non pessimè cum iis actum, quibus licitum est piè & placidè vitam cum morte commutare. Sed quid multis? quod diuturnitas est allatura, id consilio & prudentiâ anteferet animus vester Socraticus, nec temporis medicinam expectabit, quam satis exercitatâ ratione repræsentabit. Sacra autem parentalia, quibus memoriam piè denatæ in solenni funeris deductione, Ego pro ordine, qui me tangebatur, religiosè celebravi, ut eadem, non jam diutius Te fero monitorem, imprimis qui amicè rogare prætulisti, dum jure tuo mihi imperare poteras. Solvo ergo debitum, & eorum quicquid est, Reverendo nomini tuo sacrum volo, Quæ si infra vestram expectationem, aut argumenti amplitudinem, æquanimiter tamen de iis arbitraberis. Judicabis me saltem officio functum amici postulato vestro obsequentissimi, quem me Tibi & fuisse semper existimes velim, & futurum confides. Vale Admodum Reverende Fautor, & quod facis, ama me. Dabam Flensburgi IV. Nonas Decembris Anno clō Ioc LI.

R. T.

Adiit.

M. Johannes Eröchel.

A II

Dic

Die Worte/welche bey vorstehender Reich-Sermon
zuerklären begehret seyn/ die werden uns beschrieben von
dem H. Johanne in der Offenbahrung
am 14. Capittel/ v. 13.

Selig sind die Todten / die in dem
H. Erren sterben von nun an/ Ja/
der Geist spricht / daß sie ruhen von ih-
rer Arbeit / denn ihre Bercke folgen ih-
nen nach.

Eingang.



In betrachtung der vielfältigen Abwechse-
lung des Glücks mit dem Unglück/ vnd der
Freude mit der Trawrigkeit / welcher viele
fromme Christen unterworfen seyn / ma-
che ich jeziger Zeit und Gelegenheit nach
meinen Eingang aus den Worten des Kö-
niges Davids / da er also spricht: **G**ott

Pf. 68. v. 20.

legt uns eine Last auff / aber Er hilfft vns auch /
im 68. Psalm. Durch welches Last auflegen/ und helfen Er
denn unter andern dieses andeutet / was für eine Gewonheit
Gott der Herr bey der reichen fruchtbarkeit der Kirchen/ mit
denen/ der Kirchen Christi zugehörigen/ halte; nemlich/ bald
gnädig seyn/ bald zürnen/ bald schlagen/ bald wieder heylen /
bald erhöhe/ bald erniedrigen/ bald arm machen/ bald wieder
reich machen/ bald tödeen/ bald wieder lebendig machen. V/
das das ist/ was David gesagt/ **G**ott legt uns eine Last
auff/

auff/ aber/ Er hilfft auch/ denn/ Er/ der David hatte
solches gnugsam aus der Erfahrung als ein weidlich geüb-
ter Lastträger gelernt. Ich meyne ja/ es war ihm eine zimliche
Last auferleget/ da Er des Sauls wüthen und toben/ und
mächtige Verfolgung also mit Gedult ertragen muste/ daß
er nitgend einen sichern Fuß in seinem Vaterlande setzen kund-
te. Aber/ wie ist doch darauff eine so fremdige Abwechslung
erfolget/ in dem Er ja den 18. Psalm/ in welchem Er dieser
Last der Verfolgung gedencet/ mit diesen Fremden- Worten
schliesset/ wie Er schuldig sey/ dem HERRN zu danken
unter den Heyden/ und seinem Nahmen Lob zu
singen/ als der ihm dem Könige groß Heyl bewel-
set/ und wol thut seinem gesalbten David/ und set-
zen Saa nen ewiglich. Große Last war ihm auferle-
get/ da Er für seinem Sohn dem Absalon stehen muste/ und
daraus fühlete und erkandte die schwere Bürde der Heimsu-
chung Gottes/ und seines gestrengen Gerichtes. Doch blieb
Er auch unter dieser Last nicht beliegen/ sondern/ wiewol
müde und ermattet/ richtete Er sich auff/ so viel er konnte
durch die Krafft des H. Geistes/ bey dem Stecken und Stab
eines festen Bertrawens/ wie man bey dem HERRN
Hülffe finde/ und seinen Segen über sein Volk/
besage der Schlußworte des 3. Psalms. Große Last war
ihm auferleget/ da ihn die Hand Gottes drückte/ umb sei-
ner erkandten Sünde willen/ und also drückte/ daß ihm dauch-
te/ es were nichts gesundes an seinem Leibe für den
dräwen Gottes/ als wäre kein Friede in seinen
Gebeinen für seiner Sünde/ als ginge ihm diese
seine Sünde über sein Haupt/ und ihm wie eine
schwere Last wären zu schwer geworden/ als ging

Psalm. 37. 4

Psalm. 32. v. 11

Er krum und sehr gebückt unter dieser Last/
wie Er klaget im 38. Psalm. Doch hat ihn gleichwol Gott
der Herr auch dieser Last endlich benommen / daß Er auch
nach erlangter vergebung der Sünden / und versicherung der
Gnaden Gottes ihm das woll mir / oder woll dem beyle-
get / da er im 32. Ps. also redet: Wol dem / dem die Ubert-
tretung vergeben sind / dem die Sünde bedecket
ist: Wol dem Menschen / dem der Herr die Mis-
sethat nicht zurechnet / in des Geists kein falsch ist /
ja mit frewen und frölich seyn / saget Er / legen die gläubigen
Kinder Gottes diese Last abe / wenn Er sie nach seinem Exem-
pel also ermahnet: Frewet euch des Herrn / und
seyd frölich ihr Gerechten / und rühmet alle ihr
Frommen.

Aber / solch Erkändniß mangelt den Gottlosen / und
denen verstockten / die Gottes Weise und Züchtigung und
Last auflegen nicht verstehen wollen. Da wil Cain/
wann es möglich wäre / aus der Welt lauffen / da wil Saul
in das Schwert fallen / oder bey dem Satan hülfte suchen /
da wollen Ahitophel und Judas sich gar erheben. O unse-
lige Leute! die nicht bedencken / wie der Herr zwar straffe
und züchtige / und umb der Sünde willen oft eine schwere
Last über uns verhängen lasse / aber es könne die Zeit der Gna-
den kommen / daß Er von solcher Last wieder abhelfe.

Denn gleich wie es nicht immer zu Winter / auch nicht
immer zu Sommer; gleich wie es nicht immer zu Saamens-
zeit / auch nicht immer zu Erndtzeit; nicht immer zu hitze/
auch nicht immer zu Frost; sondern / dafern der Landmann den
Segen empfangen soll / muß dieser dinge eine Abwechslung
geschehen: Also / weils auch die Außerwehsten / gesegneten des

Herr

Herren seyn sollen/gelangen sie nicht zu solchen Segen/dergestalt/das es immer mit ihnen wie Sommer und Erndte sey/sondern auch/wie Saamen oder Winter zeit/dabey allerhand beschwerliche und verdrüßliche Lüste gespüret werden/das ist/es läßt sich bey ihnen finden eine vielfältige Abwechslung/ daß sie seyn bald erniedriget/bald erhöhet/bald trawrig/bald frölich/bald reich/bald arm/bald franck/bald gesund/bald wie todte/bald lebendig. Denn/sie müssen oft/da es Gott also außerschen/mit Thränen sehn/sollen sie anders mit Freuden erndten. Sie müssen hingehen/und weinen/und edlen Saamen tragen/sollen sie anders mit Freuden dermaleines kommen/und ihre Garben bringen/wie denn David davon redet im 326. Psal. Frommen haben die Ehre beyhm Propheten Esala im 67. daß sie Pflanzen des Herren zum Preise genennet werden. Nun ist der Nahme der Pflanzen zwar lieblich und angenehm/wollan/so müssen auch die gläubigen das Glück der Pflanzen ihnen gefallen lassen. Pflanzen aber haben nicht allzeit einerley Gewitter/wo sie anders recht wachsen sollen. Denn solte es immer warm Wetter oder Sommer Wetter seyn/würden sie verdorren/solte es immer Regenwetter seyn/würden sie verfaulen; solte es immer weich seyn/würden sie zerbrechen; solte es immer stille seyn/würden sie verwesen: Darumb muß dieser aller zufälle eine abwechslung seyn, bald trocken/bald Regen/bald Wind/bald stille/bald eine andre abwechslung/ein jeglich Zeit muß seine Wirkung haben. Laßt euch demnach ihr Gottseligen Herzen dergleichen abwechslung nicht bestreubden/ihr seyd Pflanzen des Herren/ihr seyd hie gepflanzet in den Garten der Christlichen Kirchen/der streitenden Kirchen/gepflanzet zum Preise Gottes/das ist/mit allen heiligen Engeln und Außserwehlten/in dem

Pf. 126. v. 6.

Esā. 61. v. 3.

dem Paradiese des ewigen Lebens / Gottes Herrlichkeit zu rühmen und zu preisen / drumd werdet ihr euch das vermuthen müssen / das allerhand Abwechslung des Glücks un des Unglücks / der Freuden und der Trarortigkeit sich werde bey euch finden lassen / doch das Gott nach dem Regen die Sonne wieder scheinen lasse.

Genes. 39.

Genes. 41.

Job. 1.

Job. 42.

Es. 38.

Psal. 8.

Phil. 2.

Dessen haben wir ja Vorbilder genug an die heiligen Gottes. Jetzt muß Abraham trarortig und verlassen aus seinem Vaterlande gehen / jetzt muß Er in der Frembde / da Er vielleicht dem Fleisch nach nicht gern ist / den Segen des HErrn reichlich spüren / und bekennen / Patriam esse, ubi-
cunq; benè est. Jetzt muß Joseph ohne alle Schuld gefangen gehalten werden / jetzt muß er entfreyet / und zu grossen Ehn gebracht werden. Jetzt muß Job arm werden / jetzt muß Er reich werden. Jetzt muß Nistias winseln wie ein Kranich / und girren wie eine Taube / als dem umb Trost sehr bange ist / jetzt sagt Er frewdig: Du hast dich meiner Seelen herzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe. Und was sag ich von Abraham / was sage ich von Joseph / von Job / von Nistias? Christus Jesus Gottes Sohn / hat ja selbstn solches erfahren müssen / bald sagt David von ihm / Gott lasse ihn eine kleine zeit verlassen seyn; bald / Er würde ihn mit Ehren und Schmuß krönen / und zum HErrn machen über seiner Hände werck / bald sagt Paulus / Er habe sich erniedriget / un sey gehorsam worden biß zum Tode / ja zum tode am Creutz; bald / Gott habe ihn erhöhet / und ihm einen Nahmen gegeben / der über alle Nahmen ist / etc. Diewol hat demnach David ge-
saget /

saget/ **G**ott leget vns eine Last auff/ aber er hilffte
vns auch: Wie wol stimmeth hie mit überein **N**ioh / wann
Er spricht: **D**er **H**Err gebe alles/ der **H**Err nehme
alles/ und der **N**ahme des **H**Erren müsse doch
gelobet seyn! **W**iewol **P**aulus/ daß **G**ott getrew
sey/ der vns nicht lasse versuchen über vnser Ver-
mögen/ sondern mache/ daß die **V**ersuchung so ein
Ende gewinne/ daß wirs ertragen können.

Darumb prediget man billig/ gleich wie von **C**reuz
also auch von **G**ottes hülffe; gleich wie von **T**rawrigkeit/
also auch von **f**rewde; wie von **A**rmuth/ also auch von **R**eich-
thumb; wie vom **L**eben/ also auch vom **L**ode; wie von der
Grawsamkeit / so der **L**ode mit sich bringet; also auch von
der **S**eeligkeit/ so auff den **L**ode ertolget.

Weil dann nun vnser nunmehr in **G**ott ruhende
Mit **S**chwester/ die **E**rbahre vnd viel tugendsame **F**r. we
Elisabeth **H**öserinn in ihrem gedritteten berrühten
Witwenstande solches zum öfftern auch erf. hren / wie
das **G**ott vns eine Last aufflege / aber doch wieder helffe / ja
wann sie auch gespüret/ daß **G**ott sie redlich mit einer neuen
Last/ eines **f**ranchen und schwachen **L**eibes belästiget / aber
doch in diesem **T**rost beständig verblieben; **G**ott würde helf-
fen/ **G**ott würde erfrewen/ **G**ott würde **R**uhe schaffen/ so
nicht in diesem **L**eben/ als welches umb der **S**ünde willen
endlich mit dem **L**ode muß abwechselte werden/ dennoch im
künfftiaen ewigen **L**eben: **A**ls ist begehret worden / ihrem
Glauben vnd **H**offnung zum **G**edächtnis/ ihres
gleichen in dieser **W**elt belästigten **B**rüdern vnd
Schwestern zum **T**rost/ zur **v**erwifferung der **k**ünfftig-

gen Seligkeit und Ruhe in jeziger Leich. Serron zu erklären
die Worte aus der Offenbahrung Johannis am 14. Capit.
Seelig sind die Todten / die in dem H. Erren siero
ben von nun an / ja der Heist spricht / das sie ruhen
von ihrer Arbeit / denn ihre Werke folgen ihnen
nach.

Wollen derowegen solchem Christlichen begehren
zufolge / in der Furcht des H. Erren obgedachte Worte
vns für Augen stellen / und daraus mit einander vernehmen /

Des H. Geistes Trost. Stimme für alle seelig
stirbenden.

Hilff Gott / himlischer Vater / das wir ja unter der
Last des Creuzes und des bitteren Todes allezeit diese Trost.
Stimme zu Herzen und Ohren eingehen lassen / umb deiner
Verheissung und Warheit willen / Amen.

Erklärung.



Nur zuvor / war dem H. Johannes / ehe er
noch die Trost. Stimme gehöret / offen
bahret / in was Schrecken und Elende dies
selbe endlich werden gestürzet werden /
welche aus liebe der Zeitlichen Dinge von
Gott abfällig werden / vnd dem Grewel
des Babels oder des Antichristes anhan
gen / wie sie sollen vom Wein des Zorns Gottes trincken /
und gequelet werden mit Fiewr und Schwefel / und das der
Rauch ihrer Quaal werde auffsteigen von Ewigkeit zu ewig
keit / ja / das sie keine Ruhe haben werden Tag und Nacht.
Darauff entsetzet Er fernern Bericht / wie es im gegenheil
mit den Außgewählten und Heiligen / die da halten die Ge
bot

bot

bot und den Glauben an Jesu / alsdenn werde beschaffen
seyn / nach dem sie so viel Elend und Jammer ausgestanden /
nach dem sie umb der Warheit willen also dahin gerafft.
Davon höret Er nun eine Stimme vom Himmel / eine Trost-
Stimme für allen / so annoch der Gewalt der Feinde unter-
worfen / eine Trost-Stimme / nicht von der Erde / sondern
vom Himmel / auff das niemand zweiffle an die Warheit
und gewißheit dieses Oraculi / sondern diese Stimme als eine
Stimme Gottes des H. Geistes annehmen. Und da er-
mahnet ihn nun diese Stimme zu erst / daß Er schreiben soll
was Er hören werde / anzuzeygen / wie nicht allein solche
Stimme ihm / sondern auch allen Gläubigen und allen / so
hinfüro in der streitenden Kirchen umb der Warheit willen
des Evangelij möchten gequelet / verfolget / oder wol gahr er-
würgt werden / zum Trost seyn soll / darumb sie den Schrifte-
lich zum Gedächtniß und Trost der nachkommenden solle
verfaßet werden.

Diß war aber die Stimme: Seelig sind die tod-
ten / die in dem H. Erren sterben / von nun an / Ja /
der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit /
denn ihre Wercke folgen ihnen nach. Ist demnach
das Subjectum dieser Stimme hie / die Todten / nicht a-
ber alle Todten / oder alle / die da sterben / wie denn ja alle
Menschen st. rben / sondern die Todten / die in dem
H. Erren sterben. Denn viel sind / die in der Welt vor ih-
rem absterben also leben / daß sie ihr höchstes Gut und Freu-
de suchen / in den Reichthümen dieser Welt / darauff
setzen sie allein ihren Zweck / solche einig zu erwerben / lassen
sie ihre Augen und Gedancken herum b. fliehen / welche denn
ihren Heßzen so tieffe Wurzeln gewinnen / daß sie nach

LUC. 8. 14.

auffage Christi dabey ersticket / und keine Frucht bring-
gen. Bleiben also in solchen Gedancken biß an ihr Ende /
daß sie zu keines Spruchs Gedancken aus Gottes Wort
durch gerechte zulassung Gottes kommen können / sondern
nur jimmer von Geld / Geld / Geld / biß in ihrem letzten
Athem reden. Gleich wie Christus von jenem Reichen saget /
der nur kurz vor seinem Ende mit solchen Gedancken um-
gangen / wie Er seine Scheuren möchte grösser ma-
chen / wie Er viele Güter möchte drein samlen / wie
Er möchte einen grossen Vorrath auff viel Jahr
samlen / wie Er möchte essen und trincken / und et-
nen guten Muth haben / wider welchen aber die Stim-
me Gottes sich hören lassen / Du Narr / diese Nacht
wird man deine Seele von dir fordern / und weiß
wirds seyn / daß du bereitet hast? Welchem Christus
denn diß Morale angehenget / also gehets wer ihm
Schätze samlet / und ist nicht reich in Gott.
Heist aber denn das in dem Herrn sterben? Heist das nicht
vielmehr im Geiz und in der schändlichen Abgötterey sterben?
Viele werden gefunden / welche ihre höchste Glückseligkeit
suchen in täglichen Wollleben / in Schlemmen / in
Fressen und sauffen / in Pracht und Vppigkeit der
Kleidung / gleich wie Christus von jenem Reichen bezeuget /
der sich mit Purpur und köstlichem Leinwand be-
kleidet / alle Tage / ja / biß an den Tag seines Todes
herrlich und in Freuden gelebet. Heist aber auch das
in dem Herrn sterben? Heist das nicht vielmehr in schänd-
lichen und sündlichen Wollüsten sterben? Viele sind in diese

LUC. 16.

Wel

Welt/ die vor ihre absterben also leben/dz sie mit allem fleiß
nur darauff auß seyn/wie sie sich über ihren Nächsten 2. Sam. 18.
erheben mögen/wie sie sich über ihrem Stand mö-
gen hervor thun/ und vor andern angesehen werde/
gleich wie der Absolon/der mit besonderer List/un endlich mit
öffentlicher Gewalt darnach trachtete/das er vor allen möchte
groß gehalten werden/ das Er gar König seyn möchte / und
müßte in solche schändlichem begrihen an der Eichen sein Leben
schliessen. Heist aber das in dem H. Erren sterben/ist das nicht
in Hoffart und Uebermut gestorben? Ach wie viele seyn/ die
in der Welt vor ihrem absterben/ in stetigen Haß und
Feindschafft wider ihren Nächsten leben/ in schla-
gen und rauffen/ und eigene Rache wider das Ge-
bot Gottes. Kommen zum offtern in solchem blutigen
vorhaben umb/ und fahren dahin/wie dann leider zum offtern
die Exempel derer beweisen/die im duello ihre Mannheit
vermeinen zu erweisen/ und dadurch ihre reputation zu er-
halten. Wenn sie aber/ in dem sie das Schwert wider Got-
tes Gebot nehmen/ durch das Schwert umbkommen/soße
man von derer absterben sagen können/das sie im H. Erren ge-
storben/da sie doch in Haß und Feindschafft/ und Bluturs-
tigen vorhaben wider ihren Nächsten/un in aller unversühn-
ligkeit gestorben? Keinerley weise. Vnd kan demnach diese
Trost-Stimme des H. Geistes nicht auff alle sterbenden ap-
pliciret werden / viel weniger auff die / welche in Geiz und
schändlicher Abgötterey/in Fressen und Sauffen/ in tödten
und Blutvergiessen/sterben und unvernunftlich dahin gerafft
werden. Sondern auff die Todten allein / die in dem H. Er-
ren sterben. Seelig sind die Todten/sagt die Stimme/
die in dem H. Erren sterben. Was heist aber hie

In dem H Erren sterben? Es sind zwar etliche die diese
Worte also außlegen/ *qui Domini causa moriuntur*, die
umb des H Erren willen sterben/ die zu allenzeiten dem Antl
Christ widersprechen/ von der einmal erkandten Warheit des
Evangelij nicht abweichen/ sondern vielmehr dieselbe mit
ihrem Blute und Todt versiegeln/ und also umb des H Erren
Willen / den sie geliebet und öffentlich bekandt / gestorben.
Aber wir bleiben bey dem Wortverstand / nach dem selbiger
aus dem Griechischen Text klar wird / da die Worte lauten
οι εν κυρια αποθνησκουσιν, die in dem H Erren sterben / welche
Worte wir billig also verstehen/ das in dem H Erren sterben
nichts anders sey/ als in dem Erkändniß des H Erren sterben/
in dem Gehorsam und Willen Gottes sterben/ in der Bes
wßheit umb der vergebung der Sünden sterben/ in der Hoff
nung der auferstehung des Fleisches sterben/ in der versiche
rung von der Herrligkeit des Ewigen Lebens sterben/ mit ei
nem Worte/ in dem Erkändniß Jesu Christi sterbe/
der uns solches alles erworben und zu wege gebracht. D wol
nun/ und abermal wol dem der also stirbet! der ist wol gestor
ben/ der ist ehrlich gestorben/ der ist selig gestorben/ der ist in
dem H Erren gestorben. Denn er ist mit lautern Gedanken
von seinem Erlöser Jesu Christo gestorben.

Sey darauß bei acht D Mensch / D betrübte Seele/
das dafern dir das Glück nicht vergönnet herrlich und wol zu
leben in dieser Welt / du darnach herrlich und wol sterben mö
gest/ das ist/ daß du in dem H Erren mögest sterben. Gesehet
dein Leben sey gar ein liebliches und anmutiges Leben das du
vielleicht lebest/ in der Stercke Simsons/ in der Weißheit
Salomons / in dem Reichthumb Cräsi / in der Schönheit
Absolons und in dem allen biß an des Alter Methusalim / du
sollest aber eines unseligen todes sterben/ könnte ich auch sagen/
du

du wärest wol gestorben. Gesezet du lebest allermassen nach
der Welt weiß in Augentlust/in Fleischs Lust/in hoffärtigem
Leben biß an dein absterben/ kanst du dein absterben ein seliger
Tode seyn? Ach nein/nein/denn in welcher Stunde in
mir anfängt zu herschen eine fleischliche Begierde/
ohne hertzliche Reue und widerwillen/ in der sel-
ben Stunde höret Christus auff in mir zu Leben/
und solte ich in derselben Stunde durch Gottes
Gericht sterben/würde ich übel sterben/ und müße
mir Christus in ewigkeit nicht müße seyn. Denn das
Leben des Fleisches und das Leben des Glaubens stossen sich
ein ander umb. So lasse nun nicht zu/dasß der Satan durch
das Leben der verführischen Welt dir einen blawen Dunst
für die Augen mache/ und dir den guten Sinn/den du durch
Christum in der Tauffe ensangen/ schwäche und verderbe/
halte daß nicht für das rechte Leben/das die Welt führe/Au-
gentlust/Fleischeslust/hoffertiges Leben/ob es schon ein feyn
ansehen hat/und dir erstwöllich ist; halte das nicht für ein rech-
tes absterben/voll Lebens/Alters/Reichthumb und Ehre
sterben/sondern dem H Erren und in dem H Erren leben/dem
H Erren und in dem H Erren sterben. Malè vivere, quis-
quis nescit, benè mori, sagt auch Seneca, das ist/der le-
bet übel/Er lebe auch wie er wolle/der nicht weiß/ wie er wol
sterben soll. Vnd abermahl/Vivere totà vità discendum
est, & quod magis fortassè mirabere totà vità discen-
dum est mori, das ist/ man muß die ganze Lebenszeit be-
dencken/und lernen/ wie man recht leben soll; aber/worüber
du dich vieleicht mehr verwundern wirst/man muß auch die
ganze Lebenszeit lernen/und bedencken/wie man recht sterben
soll/gestalt denn hier war ist/was jener Keyser sagt; Bonus

Seneca de
Trang.

Sen. de bre-
vit. vite
6. 7.

ex hac vita exitus optimus est thesaurus. Ein selbiger
Tode ist das höchste Kleinod. Solchen Tode aber nennen
wir Christen einen Tode in dem HERN / oder in dem
HERN sterben. Also ist der Ersvater Jacob gestorben/
wann Er in seinem Todebette auff den Schilo hoffte/dem die
Böcker anhangen solten/ das ist / auff dem Messiam / den
sonst Gott hernach verheissen / Er wolte ihm die Heno
den zum Erbe geben / und der Welt Ende zum Ei
genthumb / Er solte das Liecht der Heyden schyn/
ja / der Heyden Trost. Also auch sein Trost / und sein
Heyl / darauff Er denn gestorben. Also hat Job vermeinet
zu sterben / da Er in den Gedanken stunde / als würde das
vielsältige Glende / Trübsahl / Armuth / Angst des Herzens /
Spot der Freunde / Schwachheit des Leibes bey ihm ends
lich den Tode wircken / daß er sich tröstete seines Erlösers
der ihn hernacher aus der Erden würde auferwe
cken / welche Er zur ewigen Freude schauen würde.
Also ist der Schecher am Creuz gestorben / welcher / ob Er
wolschändlich gelebet / dennoch im Erkändniß Christi und
des Reichs Christi gestorben. Also ist der tewere Märterer
Stephanus gestorben / in dem Er in Erkändniß und anruf
fung des HERN Jesu starb / zu welchem er sich wendte mit
diesen Worten: HERR Jesu / nimb meinen Geist auff. Also ist
auch Paulus gestorben / in dem Er sein leben und sterben zur
Ehre Gottes gerichtet / Leben wir sagt er / so leben wir dem
HERREN / sterben wir / so sterben wir dem HERREN. Darumb/
wir leben oder sterben / so sind wir des HERREN / denn / dazu ist
Christus auch gestorben und auferstanden / und wieder lebens
wird worden / daß Er über Tode und lebendige ein HERR sey.
Diese unsere nunmehr in dem HERN sel: Witwe /
wels

Gen. 19. 18.

Psal. 2. v. 8.

Esa. 49. v. 1.

Hag. 2. v. 8.

Job. 19. v. 25.

Luc. 23. 42.

Act. 7. v. 59.

Rom. 14. v. 8

1. Cor. 15. 21.

1. Cor. 15. 22.

1. Cor. 15. 23.

welcher wir jeso das Geleite hiß an ihre Ruhestädte gegeben haben / ist / Gott sey gedancket / auch nicht von denen / die mit der Welt / oder in den Gedanken von der Eitelkeit der Welt gestorben / sondern in Wahrheit sie gehöret auch mit unter die Zahl derer / die in dem HErrn sterben. Dem HErrn hat sie ja gelebet / in dem sie einen ehrliehen und Christlichen Wandel / wie solches jedermänniglich bewußt / geführet / fleißig zur Kirchen gegangen / Gottes Wort lieb gehabt / ihre Andacht mit beten und Christlichen Lobgesängen / wie auch mit dem öfftern Gebrauch des H. Abendmahls gnugsam erwiesen. Dem HERRN ist sie ja gestorben / in deme sie in wehrender Krankheit sich allerwege dem Willen Gottes gedültig ergeben / zum Leben und zum Sterben / Wolan dem sie gelebet / dem sie gestorben / in demselben ist sie auch gestorben / das ist / sie ist seelig und im HErrn gestorben. Wol ihr der seeligen Sprüche ! der inbrünstigen Seufftzer / mit welche sie sterbend / ihren HErrn und Heyland ergriffen. HErr / wenn ich nur dich habe / so frage ich nicht nach Himmel und Erden / 2c. Leben wir / so leben wir dem HErrn / 2c. Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / 2c. mich scheiden soll von der Liebe Gottes / die in Christo JESU ist unserm HErrn. Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / 2c. 2c. Ich sage nochmahln / wol Ihr / der seeligen Sprüche ! Denn / sie bewelsen gnugsam / daß sie wol gestorben / daß sie in dem HErrn gestorben.

Lasset uns nun ferner hören / was diese des heiligen Geistes Trost. Stimme denen / die also in dem HErrn sterben /
E
zum

Psal. 73, 25.

Rom. 14, 8.

Rom. 8, 28.

Job. 19, 25.

zum kräftigen Trost gesaget? Dieses nemlich / daß sie seelig
seyn. **Seelig sind die Todten / die in dem HErrn**
sterben. Mercke hie bald / wie daß der Tod gleichwohl nicht
so grausam sey / als man denselben abmahlet. Von dem To-
de und Sterben höret man nicht gern / ob dem Tode und ster-
ben erzittert und erschriekt man. Wo Sterben entsteht / da
laufft und fliehet man / und dennoch bezeuget die Stimme des
H. Geistes / daß das Sterben / wann es nur im HErrn ges-
chicht / eine sehr grosse **Seeligkeit** wircke. Vergleiche ich
demnach billig den zeitlichen Todt / derer / die in dem HErrn
sterben / mit dem Wunderstabe des Mannes Gottes Mo-
ses / derselbige / als Er diesen Stab von sich auff die Erde
warff / mußte Er sehen / wie eine giftige Schlange darauß
ward / Aber / da Er sie mit der Hand anfasset / und sie hielt /
ward sie wieder zum Stab in seiner Hand / und zwar eben zu
dem Stabe / damit Er nachmahls so grosse Zeichen gethan /
das rothe Meer zertheilet / den Pharao und die Egypter er-
säuffet / die Israeliten durch geführet / das Wasser aus dem
Felsen gebracht / und andere Wunder mehr verlichtet ; Also
mag es auch wol seyn / daß der zeitliche Todt / wann er außser
Christus Händen / Blut und Wunden angesehen wird / ein
grawlicher Wurm sey / auch von denen / die nicht in Christo
seyn / nicht anders / als eine erschreckliche giftige Schlange
kan angesehen werden / der Leib und Seel tödtet / und in die
Helle wirfft. So wir aber im Glauben sehen / wie der Tode
in Christi blutertreffenden Händen sey / da wird ja der zeitliche
Todt uns / die wir in Christo seyn / und in Christo sterben /
ein rechter Wunderstab / damit wir das Meer der blutigen
Angst zertheilen / den hellischen Pharao abretiben / Wasser
des Lebens erlangen / und ins ewige Paradiß glücklich einge-
hen können. Darumb **seelig / und abermal seelig** sind die
Todten /

Exod. 4.

Sodten/die in dem H. Erren sterben/ Denn/wenn wir sie su-
 chen / so müssen wir sie ja nunmehr suchen in dem H. Erren/
 Wenn wir sie finden/so finden wir sie in dem H. Erren. Wann
 wir Ihr Leben ansehen / so sehen wir es in dem H. Erren/Welt
 wir Ihr sterben ansehen/so sehen wir es in dem H. Erren/ Wie
 solte dann Ihr Todt/der in dem H. Erren ist/ Ihnen nicht ein
 rechter Wunderstab aus dem Diensthaufe dieses Lebens zum
 Paradiß gewesen seyn? Mit einem Worte/ Wie solte Ihr
 Todt nicht ein seeliger Todt seyn? Fraget hie aber jemand/
Was heist dann seelig seyn? So antworthe ich aus dem
 Augustino: Beatitudo est, quæ omnia optanda com-
 plectitur. Das ist / Die Seeligkeit begreiffet in sich / alles/
 was man wünschen oder begehren mag/ Oder aus dem Boë-
 thio, Beatitudo est bonum, quò quis adeptò, nihil ulte-
 rius desiderare queat, quod quidem est omnium sum-
 mum bonorum, cunctaq; intra se bona continens, cui,
 siquid abforet, summum esse non posset, quoniam
 relinqueretur extrinsecus, quod posset optari, Das ist/
 Die Seeligkeit ist ein solches Gut / über welches der / so es
 erlanget/ kein höhers erwarten kan/ Sintemal es ist das höch-
 ste Gut/ welches auch alle andere Güter in sich begreiffet. Ich
 sage/ Die Seeligkeit ist aller Herzligkeit und Frewde eine ü-
 beraußherliche Vollkommenheit/welche die selben/so in dem
 H. Erren sterben/ in der Anschawung Gottes / mit allen heili-
 gen Engeln und Außerewählten haben sollen. Oder/ich möch-
 tesagen/ Sie werden der Seeligkeit und Herzlig-
 keit Christi gleichförmig seyn. Fürnemlich wo sie hie
 mit Christo gelitten / gestritten und gekämpffet haben / da le-
 ben alsdann die Seeligen mit Christo / nachdem sie hie mit
 Ihm gestorben seyn/ Da herrschen sie mit Christo/nachdem
 sie hie mit Ihm geduldet haben/ Da seyn sie gleichförmig dem
 Frewdenbilde Christi in der Herzligkeit / nachdem sie hie
 gleich

August. 1. 5.
 de Civ. D.
 6. 21.
 Boeth. de
 Consol. 3.

.. Tim. 2, 11.

Rom. 8, 17.

Num. 22, 20

Heb. 11, 22.

gleichförmig gewesen dem Creutzbilde Christi im Leyden. Es mag dieses/ was Ich gesagt habe von der Seeligkeit Christi und dessen Herzigkeit/ die denen/ so in dem Herzen sterben/ sol beygelegt werden/ etlicher massen verstanden werden/ aus dem/ was dorten GOTT dem Moysi befohlen/ da Er Josua solte zum Fürsten machen/ und also zu Ihm sagte: **Lege deine Herzigkeit auff Ihn.** Uber welche Worte denn der Herz Lutherus also glossiret/ Das wird vielleicht eine sondere Weise gewesen seyn/ daß Moses dem Josua den Stab oder die Hand auff's Haupt gelegt hat: Gleich wie man die Könige zu salben/ oder/ wie man die Lehen zu empfangen pfleget/ welches alles muß eine Weise und Gepränge haben. Also wird es Christus machen an jenem Tage / da wird Er mit großem Gepränge seine Gläubigen / die in dem Herzen gestorben/ zu Fürsten des Himmelreichs und der ewigen Seeligkeit machen/ und wird von seiner Herzigkeit auff sie legen/ und sie derselben zugleich mit theilhaftig machen. Und wie kan nunmehr solches anders seyn/ nachdem eine so friedselige Vereinigung Christi und seiner Gläubigen entstanden? Er ist das Haupt/ und sie seine Glieder/ Warumb solten sie dann nicht mit Christo der seligen Herzigkeit sich zuerfrewen haben? Er ist der Bräutigam/ sie die Braut/ Warumb solten sie dann nicht Mitgenossen seyn an den himlischen Gütern? Er ist der Erbe/ und sie die Miterben / Warumb solten sie dann auch nicht mit zu der Gemeinschaft der himlischen Erbschafft gelangen/ dessen Schöne und Herzigkeit keines Menschen Verstand erreichen kan/ da man wird finden die grosse Zusammenkunft/ und die Menge vieler tausend Heiligen/ und die Menge der Erstgeborenen/ die im Himmel angeschrieben seyn / und die Geister der vollkommenen Gerechten/ die nicht etwa mit irdischer Herzigkeit

ligkeit gezeret/sondern mit himlischer Klarheit/viel tausend
 mahl schöner/als der Sonnen Glanz geschmücket; Da man
 sehen wird die Menge der Thronen/der Herrschaff-
 ten/der Fürstenthümer/der Engeln und Erzzen-
 geln/die da bey Tausenden und tausendmal Tausenden in un-
 gläublicher Englischer Seeligkeit stehen/und GOTT den
 himlischen Vater preisen; da man erkennen wird/Christum
 Jesum/den grossen Ehren-König/sitzend zu der Rechten der
 KrafftGOTTES/das man frewdig bekennen muß/mit dem
 Könige David/und sagen: Für dir ist Freude die Sü-
 le / und lieblich Wesen zu deiner Rechten immer
 und ewiglich. Weltläufftiger wolte und solte ich billich
 jeso reden von der himlischen Seeligkeit/verer/die
 in dem HErrn sterben. Aber/in dem ich gern viel wolte
 sagen/fan ich fast nichts davon sagen/so gar übergehete diese
 Seeligkeit/Schönheit/Klarheit/Liebligkeit/
 Süßigkeit/Majestät und Herrligkeit/meinen und
 aller Menschen Verstand und Sinn / daß ich wol bekennen
 muß/daß Paulus hierüber recht geurthellet / da er spricht/
 nach Anweisung des Propheten Jesaia/wie es kein Auge
 gesehen/kein Ohre gehört/ und in keines Men-
 schen Hertzk gekommen sey/was Gott bereitet hat/
 denen die Ihn lieben / wie denn auch die Kirche hievon
 singet:

Psal. 16, 16.

Esai. 64, 4.

1. Cor. 2, 9.

Ihr aber werdet nach dieser Zeit/
 Mit Christo haben ewig Freud/
 Dahin solt ihr gedencen.
 Es lebt kein Mann/der aussprechen fan/
 Die Glori und den ewigen Lohn/
 Den euch der HErr wird schencken.

Ja

Ist nun dem also/wie ihm denn in Wahrheit also ist/wie wolte
ich mich den unterstehen/vollkömlich zu reden/**VON dem see-**
lig seyn/derer Todten/die in dem HErrn sterben &
Es sey dann/das ich/wie ein Kind voller hoffnung etwas das
von lallen möchte/denn gleich wie eines Königs Kind/das
noch in der Wiegen lieget/zwar schon ein Erbe ist aller Kö-
nialichen Majestät und Herrligkeit/und doch solche Könige-
liche Herrligkeit nicht versteht; wañ Er aber zu seinem rech-
ten Alter gekommen/nunmehr in voller Königlichem Gewalt
auff den Königlichem Stuel sitzet/die Crone auff dem Haupte
hat/den Scepter in den Händen trägt/gebuet und verbeuet/
höret und richtet/absolviret und verdammet/straffet und bes-
lohnet/siehet seine Trabanten umb sich stehen/da/da/vers-
nimpt Er ersilich/was Königlische Gewalt und Herrligkeit
sey: Also können wirs auch in dieser unser angeborenen Blind-
heit nicht verstehen/wie groß die selige Herrligkeit und
herrliche Seligkeit derer sey/die in dem HErrn sterben.
Wann wir aber dermaleins nach Gottes verheissung/und
nach unserm seligen absterben in dem HErrn in diese Himli-
sche Seeligkeit werden eingeführet werden/alsdann wer-
den wir erst recht sehen und erkennen/was das sey/seelig
seyn! O seelig seyn! Ich erachte/wañ unsere jeso in Gott
ruhende Ritschwester Fraw Elisabeth einen Tritt aus ihrer
Seeligkeit möchte thun/und anfangen Bericht zu geben/
vonder seligen Herrlichkeit/so vieler tausenden/die
in dem HErrn gestorben/wir würden mit hoher verwunde-
rung und brunstiger Begierde aus des H. Augustini Solilo-
quius exclamiren, O gaudium! super gaudium! gau-
dium vincens omne gaudium, extra quod non est
gaudium, quando intrabo te? ut videam Deū meum,
Qui habitat in te? O Freude über alle Freude/Freude/die
alle

alle Freude überwindet / auffer welcher Freude keine Freude
ist / wann werde ich doch in diese Freude gehen / daß ich sehen
möge meinen Gott / der in dieser Freude wohnet.

Ja / wenn ich diese Freud betracht /
Mit Seuffzen ich begehre /
Daß Gott der Herr mit seiner Macht /
Auch eins zu mir einkehre /
Vnd mach mich auch zu rechter Zeit /
Der grossen Müß und Sorgen quit /
Ich will mit Lust und freuden /
Von dieser Welt abscheiden.

Wann nun dem also ist / nach laut dieser Trost- / Stimme des
H. Geistes / daß die Todten / die in dem Herrn sterben / selig
seyn ; Mit was Wahrheit können denn eilliche Spötter sagen /
daß die Seele nebenst dem Körper dahin falle / und nach dem
Tode nichts mehr sey ? Mit was Wahrheit hat Johannes
XXIII. Römischer Pappst vorgeben können / animam homi-
nis cum corpore humano mori , & extingvi ad instar
animalium brutorum : Als solte die Seele bey dem Men-
schen sterben / und untergehen / gleich wie bey den unvernünff-
tigen Creaturen / deß / so ich daß von den Todten / die mit dem
H. Erren sterben / nach ihrem Abscheide muß prædiciren , dz
sie dennerst selig seyn ; so muß warhafftig folgen / daß sie
annoch der Seelen nach für Gott leben . Denn / wo nichts
mehr übrig ist / wo der Todt das absolutum imperium
hat / wie kanda eine Seeligkeit seyn ? Klüger seyn demnach
auch viele Heyden hierin gewesen . Von den Getis zeuget He-
rodorus , daß sie gegleubet haben / der Mensch sterbe nicht
durchaus / weñ er stirbet / sondern er gehe hin ad Zamolxin dæ-
monem . Von den Egyptern schreibet Diodorus Siculus ,
daß sie in der Meinung gewesen / ihre Alten und Vorfahren
seyn in der Ewigkeit . In descriptione Regni Guinææ in
Africa postea è Batavica latine facta , wird gemeldet / daß
die

Syn. Const.
Sess. XI.

Her. l. 4.

Diodor. S.
Biblioth. l.
1. n. 93

die Einwohner zwar von dem Jüngsten Tage und der auferstehung der Todten nichts gewußt/ aber das haben sie bekant/ wie sie gläuben/ das ein ander zustand sey des Menschen nach dem Tode/ ein ander des Viehes. Die Seele des Menschen bleibe nach dem Tode/ wiewol sie nicht wissen/ wohin die Seele versetzt werde. Zu dem Ende sie auch den verstorbenen allerley Haußgerath mit gegeben/ wann Er vielleicht dessen im ewigen Leben möchte bedürfftig seyn. Daher sie auch in der Meinung seyn/ wann etwas Haußgerath in ihrem Hause verlohren ist/ daß vielleicht einer ihrer Verwandten im andern Leben dessen bedürfftig gewesen/ und es heimlich entführet. Andere und zwar die Reichsten und Vornehmsten sollen den Gebrauch haben/ daß sie bey bestätigung der verstorbenen Freunde/ ihre Weiber oder Kinder/ oder Diener/ tödten lassen/ in der Meinung/ daß sie ihnen gleichsam zur Aufwartung im andern Leben sollen mitgegeben werden. Von den Chinesern schreibet Jan. Hugo Linscotanus, daß sie alle die unsterblichkeit der Seelen gläuben/ uñ ein jeglicher Mensch in dem andern Leben empfangen werde/ nach dem Er hie gelebet. Von den Peruanis schreibet Josephus Acosta, daß sie gar leicht seyn zubringen gewesen/ zu gläuben den Artikel vom Ewigen Leben/ massen sie ohn dem gegläubet/ die Seele bleibe nach dem Tode. Nur/ daß sie den seltsamen Aberglauben dabey gehabt/ man müsse den verstorbenen Gold/ oder Geld in die Hände legen/ mit Kleidern anthun/ weil sie dafür halten/ daß die Seelen/ so herumb wandeln/ vielem Mangel und Kälte unterworffen seyn. Fast gleiches schreibet Er auch von dem Mexicanis. Von den Einwohnern in Brasilien schreibet Johannes Lez: nach dem er ein Jahr bey ihnen gelebet/ das Er nicht gläube/ daß ein so grausames und wildes Volk unter der Sonnen gefunden werde/ als welche sehr unbändig an *ἀνθρώπων φάγος*, das ist, Menschen Fleisch essen/ doch sollen sie

Linsc. part
1. c. 25.

Arist. l. 15.
c. 7.

C. 8.

Johan. Lez.

sie dafür halten/ die Seele sey unsterblich/ ja/ die Seele der Zu-
 gendhaften/ (da s ist ihrer Meinung nach/ die viele ihrer Fein-
 de getödtet un̄ auffgefressen/) werde zu ihren Vätern versam-
 let / da sie in grossen Freuden und Wohlüssen seyn werden.
 Siehe/ das seyn Heyden gewesen/ blinde Heyden/ Gottlose
 Heyden zum Theil. Aber die Unsterblichkeit der Seelen ha-
 ben sie doch nicht leugnen wollen. Hiemit stimmen auch über-
 ein die Heydnischen Philosophi, als da seyn/ die Pythagori-
 cici, die zwar die unsterblichkeit der Seelen gläuben/ aber daß
 sie von einem Leibe in einem andern Leib nach dem Tode wan-
 deln sollen/ welches auch Cæsar von den Druidibus in Gal-
 lia schreibet. Plato hat schon auch hievon geschrieben in sei-
 nem Phædone, wie die Seele wahrhaftig unsterblich sey/ und
 grosser Herrlichkeit nach dem Tode theilhaftig werde. Das
 auch Cleombrotus Ambratiota, als Er solch Buch gele-
 sen/ eine solche Deglerde zum sterben überkommen/ daß Er
 sich von einer W. wren abgefühet/ welchen deswegen Hy-
 eronimus stultæ Philosophiæ Martyrem nennet. Gleich-
 eher massen haben auch Socrates und Cicero, von der un-
 sterblichkeit der Seelen viel gehalten/ wie auch Aristoteles
 in seinen Büchern de animâ. Sie haben vornemlich be-
 trachtet den Verstand des Menschen / und gesehen/ wie der
 Verstand/ so bey dem Menschen ist/ und nicht bey den Thie-
 ren/ müsse seyn aliquid divinum, *neq; animæ des.* etwas Gött-
 liches. Sie haben angesehen und wol betrachtet / wie des
 Menschen Seele alles was in der Welt ist/ begreifen kan/
 wie des Menschen Gedancken in einem Nuß oder Augenblick
 bald an diesem/ bald an einem andern Ort seyn können/ jezt
 über hundert/ jezt über tausend Meilweges/ darauß sie ge-
 schlossen/ *neq; mixtam esse animam, neq; corpoream,*
adeoq; à corpore separabilem, Das ist / Daß die Seele
 an sich nichts leibliches/ oder etwas mit dem Leibe gemein ha-

Cæs. 1. 6. de
 Bell. Gall.
 Plato.

Hieron.

ep. 25.

Cic. Tusc. 1.
 Aristot.

be/und demnach von dem Leibe wol könne abgefondert werden. Sie haben das betrachtet / daß man nicht sagen kan/woher der Verstand oder die Seele des Menschen seinen Ursprung habe / cum nihil in animis sit mixtum atq; concretum, quod vel ex terrâ fictum, vel ex aquâ, his enim naturis nihil inest, quod vim memoriæ, mentis aut cogitationis habeat, præterita teneat, futura prævideat, quæ sola divina sunt. Ergo, (haben sie geschlossen) si non è corporibus, siue elementis, certè à Deo proficiscuntur animæ, Das ist/ weil in der Seelen des Menschen nichts leibliches ist / daher sie dem Ursprunge nach anstehen möchten/wie es denn auch nicht seyn kan/massen weder in der Erden/ noch in dem Wasser/ noch in einem andern Element etwas zu finden/ das eine Gleichheit haben solte mit dem Verstande/ oder Willen/oder Gedächtnis des Menschen/ so muß folgen/ daß sie nicht auß den Elementen / gleich wie der Leib / son dern von Gott entstehe/ Daher auch Cicero sagt: Sic mihi persuasi, sic sentio, cum tanta sit celeritas animorum, tanta memoria præteritorum, futurorumq; prudentia tot artes, tot scientiæ, tot inventa, non posse eam naturam, quæ res eas contineat, esse immortalem. Ist so viel gesagt / Dieser Meynung bin ich gewiß / weil in des Menschen Seele gespüret wird eine so grosse Geschwindigkeit/ ein so starckes Gedächtnis der vergangenen Dinge / eine Vorsichtigkeit wegen der Zukünftigen/ so viel Künste/ so viel Wissenschaft / so viele Erfindungen / daß sie etwas Södtliches in sich habe/ und nicht sterblich sey. Aber / warumb will ich mich eben bemühen zuergründen / durch was Gelegenheit die Heydnischen Philosophi dazu gebracht / daß sie nach dem Tode eine Unsterblichkeit der Seelen gegläubet/ und denen eine besondere Seeligkeit zugeschrieben. Sie mögens gläuben/ oder lassen/wir bleiben bey dem Worte Gottes/welches

Cic Seneca.

ches uns lehret/das Gott den Menschen nicht allein formi-
ret habe auß dem Erdenkloß / gleich wie andere Thiere / son-
dern habe ihm auch einen lebendigen Odem eingebla-
sen/das war das Göttliche/oder die Seele. Vnd also/sage
Moses/ward der Mensch eine lebendige Seele. Ja/Gottes
Wort/wie auch die jetzt verlesene Worte/lehren uns/das die
Absterbenden nach dem Tode seelig seyn. Seyn sie aber
seelig/so müssen sie annoch leben/so nicht dem Leibe/deficich
der Seelen nach/ die unsterblich ist. Gleich wie geschrieben
stehet von Abraham/ Isaac und Jacob/das Gott der Herr
Ihr Gott sey. Woraus denn ja folgen muß/well Gott Ih-
rer hütet und pfleget/das ist/Ihr Gott auch ist nach dem Tode/
sie ja noch übrig seyn müssen / nicht aber dem Leibe nach /
Darum bis folget/der Seelen nach/als welche lebet/ und bey
Gott sit wol/dann auch Christus auß diesen Worten einen
solchen Schluß machet/ Gott sey nicht ein Gott der Tode-
ten/sondern der Lebendigen. Denn sagt Salomon/der Staub
muß wieder zur Erden kommen/ wie er gewesen / Vnd der
Geist wieder zu Gott/der ihn gegeben hat. Nie findet sich
nun rechtich affener Trost für alle Betrübten/Elenden/Ver-
solgeten/ und denen/ die sonst täglich in der Todesfurcht le-
ben müssen. Daß nemlich der Tod nicht so schrecklich sey/wie
unsere Schwachheit des Fleisches uns denselben vorstellet/
denn wir haben jetzt gehöret / wie der Tod nichts anders sey/
als des Lebens/ oder der Seelen Absonderung von dem Leibe/
welche in die Seeligkeit versetzt wird / nachdem sie auß dem
Leibe geschieden/in dem H. ERDEN/ oder in dem Erkänntiß des
Herrn Christi. Fürwar/herßlich wol muß der Seelen seyn/
die diß bedencket/wenn sie nun nahe bey der Thür ist/und nun
immer aufwartet/das der liebe Heyland auffmache/ sich of-
fenbare/ und uns von dem Leibe der Sünden erlöse/ daß wir
in ihm gang völig und ewig leben / und das empfinden und

Gen. 2, 2.

Exod. 3, 6.

Matt. 22, 32.

Eccles. 12, 7.

schawen / was wir jetzt nach seinem Wort von der zukünftigen
Seeligkeit / derer / die im HERN sterben / gläuben. Sehr
wol muß demnach jeso auch ewrer Seele seyn / nachdem Ihr /
in GOTT ruhende Mitschwester Frau Elisabeth /
also in dem HERN gestorben / und nunmehr schon empfindet
die Seeligkeit derer / die also in dem HERN sterben. Es gemas
net mich Ewer / als höret ich Euch von dieser Seeligkeit also
reden: Sehet / wie bin ich so geschwinde in dem HERN voll
kommen worden. Mein voriges Leben ist hiegegen viel zu
geringe / hätte ich noch länger im Fleisch leben sollen / wie man
che Zeit hätte ich noch mdgen zubringen / nicht im Glauben
des Sohnes Gottes? Von diesem Unglück bin ich nun frey /
da mein Leben nichts anders ist / denn unauffhörliche Seelig
keit in meinem GOTT / und in meinem Heylande Christo.
Ich preise die seelige Stunde / und den Augenblick / den ich bey
Leibes Leben zugebracht habe / im Glauben meines HERN
Christi. Ich preise die seelige Stunde / und den Augenblick /
da ich im Glauben meines Heylandes gestorben / und also
in dem HERN gestorbene Aber / O seellger / seeliger / ist die
Ewigkeit / da ich ohn Verhinderniß und ohn Aufhören lebe /
in dem schawen desselben meines Heylandes / dem wir geben
Lob und Ehre / und Weisheit / und Danck / und Preis / und
Krafft / und Stärke / von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Apoc. 7. 12.

Ob ich nun zwar von der Seeligkeit derer / die in dem
HERN sterben / weisläufftiger zu reden mich unvermüglich
befinde / wie ich denn droben eingewendet / so muß ich dennoch
jeso in etwas dieselbe ferner zuberühren mich belieben lassen /
nachdem die Trost-Stimme des H. Geistes in unsern verles
senen Worten uns dazu antreibet. Da dann noch wird übrig
seyn zu betrachten

Erstlich / wann solche Seeligkeit derer / die in
dem HERN sterben / recht angehen werde? Nicht
erst

erst am Jüngsten Tage/ wann der Himmel und die Erde ver-
gehen werden/ oder ohnlängst nach dem Tode und Abster-
ben der gläubigen; sondern *in dgl.* lautet hie ein Wörtlein/
Von nun an. Der Vulgatus Interpres ziehet diß Wört-
lein *in dgl.* oder von nun an auff den folgenden Periodum,
in dem Er also gelesen wird. Seelig sind die Todten/
die in dem HERN sterben. A modò jam dicit spiritus,
Von nun an ja spricht der Geist. Aber/ wir bleiben
bey der Distinction und Abtheilung/ wie wir sie im Griech-
schen Text finden/ daß das Wörtlein *in dgl.* von nun an
sey das Ende des ersten Periodi, also/ daß diß die Meynung
sey/ Seelig sind die Todten/ die in dem HERN
sterben/ von nun an/ das ist/ von dem Momento an/
oder von der Stunde an / da man von einem gläubigen sa-
get/ daß er todt sey/ das die Seele vom Leibe abgesondert sey/
oder/ das Er in dem HERN gestorben sey. Was wolte
man demnach hie von dem Fegewer viel schreiben/ daß die
Seele/ wenn sie vom Leibe abscheidet / daselbsten noch erst
müsse gefangen gehalten werden/ biß sie vollend daselbst von
allem Unflath der Sünden gereiniget werde. Wir hören
hie/ dz nach dem rechten Verstande dieser Worte/ die Todten
die in dem HERN sterben/ seelig seyn von nun an/ das ist/
so bald sie unter die Todten gerechnet werden/ mit welchem
Verstande dieser Worte denn auch übereinkommen/ andere
Gezeugnissen der H. Schrift/ darinnen klar gelehret wird/
das die Seelen der Gläubigen/ so bald sie vom Leibe abschei-
den/ in die Ewige Seeligkeit versetzt werden. Christus sa-
get/ Warlich/ warlich Ich sage euch/ wer mein Wort höret/
und gläubet dem/ der mich gesand hat/ der hat das Ewige Le-
ben/ und kompt nicht ins Gericht/ sondern er ist vom Tode
zum Leben hindurch gedrungen/ Joh. 5. Ist nun die Seele

Joh. 5, 24.

schon

Rom. 8, 1.

Luc. 16, 22.

Luc. 23, 43.

Phil. 1, 23.

schon zum Leben hindurch gedrungen / und zwar zu dem Leben / daß dem Tode opponiret wird / was soll denn das Fegesewr ? Paulus sagt / So ist nun nichts verdämlisches an denen / die in Christo Jesu sind. Nun sind ja alle gläubigen die in dem Herren sterben in Christo Jesu. Was ist denn verdämlisches an ihnen ? Was soll ihnen denn das Fegesewr ? Darumb auch bey absterbung derer / die in dem Herren gestorben / keines andern Ortes / als der Ortes der Seeligkeit gedacht wird. Von dem Tode Lazarus stehet geschrieben /

Es begab sich / das der Arme starb / und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß / nicht dem Leibe nach / denn der ist begraben / oder vielleicht hingeworffen : darumb der Seelen nach. Ward denn nun die Seele in den Schoß Abrahams getragen / was soll hie denn das Fegesewr ? Zum Schecher am Creuz spricht Christus.

Heute wirstu mit mir im Paradiese seyn. Das ist / wie die Worte vnseres Textes lauten von nun an / von der Stunde an / in welcher der Schecher sterben würde. Was soll denn hie das Fegesewr ? Paulus sagt / Ich begehre auffgelöset / und bey Christo zu seyn. Will Er nun alsobald nach seiner aufflösung bey Christo seyn / was soll hie denn das Fegesewr ? Dahero denn die Kirche recht singet :

Sein Seele lebt ewig in Gott /

Der sie allhie aus lauter Gnad /

Von aller Sünd und Missethat /

Durch seinen Sohn erlöset hat.

Fürs ander gedencket auch die Stimme Gottes zum Theil der Beschaffenheit / die es haben werde mit der Ewigen Seligkeit. Ich sage zum Theil. Das ist / so weit als solche den verfolgten Christen zum Trost gereichen mag / nach dem sie hie woll geplaget und abgemattet seyn / Vnd da

saget

saget diese Stimme von denen die in dem HErrn sterben/
und nunmehr selig seyn. Einmal und fürs erste/ sie ruhen
von ihrer Arbeit/von ihren Sorgen und Gramen/ von
ihren lauffen und stiehen/ von ihren weinen und seuffzen/ und
das beweisen sie aus dem Bezeugnts des Heiligen Geistes/
Ja der Geist spricht/dz sie ruhen von ihrer Arbeit.
Ja freylich bezeuget das der Geist Gottes/das die so in dem
HErrn sterben/alsdann in der Ruhe seyn werden: Der
Geist spricht/der Gerechtigkeit Frucht wird Frie-
de seyn / und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige
Stille und Sicherheit seyn / das mein Volck in
Häusern des Friedens wohnen wird / in sicheren
Wohnungen/und stolzer Ruhe/ in der Weissagung
Esaia Cap. 32. Der Geist spricht / die Erlöseten
des HErrn werden wieder kommen / und gen
Zion kommen mit Jauchzen/ewige Frewde wird
über ihrem Haupte seyn / Frewde und Bonne
werden sie ergreifen/und Schmerken und Scuff-
zen wird weg müssen / in der Weissagung desselben
Propheten Cap. 35. Der Geist spricht: Es ist in E-
wigkeit kein Hunger/kein Durst/kein Frost/keine
Hitze mehr/ den sie wird nicht mehr hungern noch
dürsten/es wird auch nicht auff sie fallen die Sone
ne oder irgend eine Hitze/ in der Offenbarung Cap. 7.
Vnd da wird diß sprechen und diese Verheissung des Gei-
stes / mit einem andern und würcklichen sprechen des
Geistes im Ewigen Leben bewehet werden. Da wird der
Himmelicher Vater alsdann sprechen: Ey du frommer
und

Esa. 32, 17.

Esa. 35, 10.

ApoC. 7, 16.

Cant. 5. 1.

Luc. 22.

Heb. 1. 13.

Pfalm. 45.

Gen. 32. 30.

Math. 17. 4.

Esa. 6. 3.

und getrewer Knecht / du bist über wenig getrew
gewesen / Ich wil dich über viel sehen / gehe ein zu
deines HErrn Freude. Der Sohn wird sprechen.
Kompt her ihr gesegneten meines Vaters / ererbet
das Reich / das euch bereitet ist von anbegin der
Welt. Gott der H. Geist wird sprechen: Eset nun mei
ne Lieben / und trincket meine Freunde / über den
Tisch ewers Heylandes / wie Er euch bescheiden
hat. Die Engel werden sprechen: Wir seyn außgesand
zum Dienst umb derer willen / die ererben sollen
die Seeligkeit. Wir seyn die himlischen Brautführer /
und führen dich jecho in gesticketen Kleidern zu
Gott dem Ehren Könige. Die Seelen der heiligen /
und derer / die ohnlangst in dem HErrn gestorben / werden
den new ankommenden Seelen mit dieser frölichen Zeitung
entgegen kommen und sprechen: Wir haben GOTT von
Angesicht zu Angesicht gesehen / und sind genesen.
Darauff werden die new ankommenden Seelen ohngefahr
mit freuden antworten: Nie ist gut wohnen / hie wollen wir
Hütten machen / Darumb / Heilig / heilig / heilig ist der HErr
Zebaoth. Weiter sagt auch diese Stimme nach der beschaf
fenheit der Seeligkeit derer / die in dem HErrn gestorben /
ihre Wercke folgen ihnen nach. Oder / wie es Luche
rus giebt / auß der vulgatâ versione. Denn ihre Wercke
folgen ihnen nach. Nicht die Wercke an ihn selbst / denn /
die gehören nicht in die ewige Seligkeit. Da speiset man
nicht mehr die hungrigen / da träncket man nicht mehr die
dürstiaen / da beherberget man nicht mehr Gäste / da bekleidet
man nicht mehr die Nackenden / da besuchet man nicht mehr
die

die Kranken / da darff man nicht mehr kommen zu gefangen-
nen / massen da weder Armuth / noch Hunger / noch Durst /
noch Gefängniß / noch Krankheit wird gespüret werden.
Darumb stehen die Werke hie für der belohnung der Werke /
die werden ihnen folgen / nemlich / nach dem sie in dem HErrn
gestorben / nach dem sie schon selig geworden / nach dem sie nun
mehr ruhen von ihrer Arbeit / so sol auch folgen der Lohn
solcher Arbeit / und der guten Werke / die als denn
öffentlich sollen gepriesen werden. Sonst möchte man dies
Worte nach dem Griechisch:n Text also geben; sed oper-
illorum sequuntur illos. Aber / ihre Werke folgen
ihnen nach. Als wolte die Stimme des H. Geistes also
sprechen; Zwar / der Geist bezeuget / daß sie dadurch allein se-
lig werden / und zur Ruhe kommen / wann sie in dem HErrn
sterben / w. n. si in dem E. k. d. n. iß Jesu Christi sterben / was
aber ihre gute Werke anlangt / derer Lohn wird alsdann
auch folgen / verstehe / nach dem sie schon selig sind / oder die
Eeligkeit ererbet haben. Ja freylich / sie die Werke folgen
als denn den aläubigen / die weil sie aus dem Glauben entspro-
ssen und hergekommen / sie folgen ihnen / damit ihr Glaube also
in dem sichtbahren Gerichte offenbahr werde. Sie folgen ih-
nen / also / d. ß sie öffentlich sollen gerühmet werden / wann Er
der HErr selbst ihre Treue / Liebe / Glauben / Beständig-
keit / ihr Leyden / Elend / und vngemach / herrlich für aller Welt
wird offenbahr machen.

Wann vorzeiten sich jemand unter denen / so dem Kriege
nachzogen / wol gehalten / so ward Er öffentlich dem ganzen
Kriegesherrn fürgestellet / und wurden seine Lobwürdige Tha-
ten von dem Obersten selbst / für den Ohren der Soldaten er-
zehlet / hochgerühmet und gepriesen / und ward ihm nach bes-
schaffenheit seines wolverhaltens öffentlich ein besonders
Præmium oder Belohnung beygelegt. Vnd das war tapfer

ren Soldaten die höchste Ehre / so ihnen begegnet kontde.
Was meynet ihr dann? wird es denen / die vol Glaubens vnd
Liebe in dem HErrn sterben / für eine Ehre seyn / wann der
HErr Jesus als der Feldherr der grossen Herrscharen / am
Jüngsten Tage selbst wird aufstehen / in der grossen Versam-
lung aller Völker / für den Ohren aller Welt erzehlen / vñ rüh-
men die herrliche Tugenden vnd Glaubens Frucht der Gläu-
bigen / daß sie als seine getreue Diener vnd gute Kämpfer
biß in den Todt getrew verblieben / vnd ihnen zur Außbeute
die Crone der Gerechtigkeit vnd der ewigen Seeltigkeit bey-

Matt. 25. 34

legen wird / vnd sagen : Kompt her ihr gesegneten mei-
nes Vaters / ererbet das Reich / das euch bereitet
ist von anbegin der Welt / denn / Ich bin hungertig
gewesen / vnd ihr habet mich gespeiset. Ich bin dur-
stig gewesen / vnd ihr habet mich getränkert / Ich
bin ein Gast gewesen / vnd ihr habet mich beher-
berget. Ich bin nackt gewesen / vñ ihr habet mich
bekleidet. Ich bin krank gewesen / vnd ihr habet
mich besucht. Ich bin gefangen gewesen / vnd ihr

Matt. 25. 21.

seyd zu mir komen. Euge serve bone. Ey du from-
mer vnd getreuer Knecht / du bist über wenigen ge-
treu gewesen / ich wil dich über viele setzen / gehe ein
zu deines HErrn Freude. Vnd das alles darumb /
weil diese ihre Werke aus dem Glauben seyn gewesen / wie
denn Christus in den droben eingeführten Wercken gnugsam
andeutet / daß Er solche Werke öffentlich rühmen wil / nicht
als Werke allein / sondern / weil sie aus den Glauben an ihm
vollbracht / vnd Er Christus / sie auch als ihm erwiesen /
deswegen wil annehmen / denn / sonst bleibet es da-

Rom. 14. 23.

bey / was Paulus saget / was nicht aus dem Glauben gehet /
das ist Sünde / in der Epistel an die Römer am 14. Cap.

Soll man demnach ja wol billig trawren über den
Abschied der unserigen von dieser Welt / Aber / doch mit mas-
sen / doch nicht wie die Heyden / die keine Hoffnung haben /
gleich wie Ovidius von der Niobe / des Amphionis Haus-
fraw schreibt / wie sie sich wegen ihrer absterbenden Kinder
so sehr bekümmert / daß sie drüber zum Stein geworden /
vergangen / und dahin gestorben. Gleich wie Dason we-
gen Verlust seines Weibes und Kinder auß grosser Trau-
rheit Ihm selbst das Leben genommen. Das wil aber
gläubigen Christen nicht anstehen / denn sie wissen / daß die
Ihrigen / dasern sie den Glauben an Christum gehabt / in
dem HERN gestorben / daß sie seelig gestorben / daß
sie seelig seyn von nun an / daß sie ruhen von ihrer
Arbeit / daß Ihr Glaube / und Wercke auß dem
Glauben Ihnen folgen werden. Was wollen sie denn
viel trawren? Was wollen sie viel klagen? W. rumb wol-
len sie der Ihrigen immer mit nassen Augen gedencken / weil
sie wissen / daß die Ihrigen zu solcher Ruhe und Seeligkeit
gelanget? Gleich wie der Ackersmann darumb nicht trau-
ret / daß sein mit vielem Gelde in dieser theuren Zeit thewer
bezahletes Saamenkörnlein in die Erde geworffen / und ver-
scharret wird / Denn er hat die Hoffnung / daß zur Zeit der
Erndte ihm solches reichlich wieder werden sol. Gleich wie
ein Goldschmidt nicht trawret / daß sein Silber oder Gelt
im Feuer verschmolzen wird / Denn er hat die Hoffnung /
daß ein schönes Geschirre darauß werden sol : Also müssen
auch Christen nicht allzuehr trawren / wann sie sehen / daß
die Ihrigen durch den zeitlichen Todt in Gottes Acker ein-
gescharrret werden / da sie nicht anders / als das Silber im
Diegel / ihre Gestalt des Leibes verlieren müssen / denn sie
wissen / daß sie da ruhen bis an den frölichen jüngsten Tag /
von welchem der Geist bezeuget / daß sie alsdann mit Chri-

Ovd. l. 8.
Meth. f. 3.

sto sollen offenbar werden in seiner Herzligkeit/ und also viel
mehr gewinnen werden / als sie hie verlohren. Gleich wie
die Sonne/wenn sie im andern Hemisphario gegen Mit-
tag ist / und allgemählich nach dem Steinbock zu wandelt/
uns/die wir in diesem Hemisphario gegen Norden wonen/
zwar finstere Lage machet: Aber doch denen / welche gegen
Mittag seyn/wieder erfreulich ist / und ihnen die langen
Lage machet. Also ist auch zwar das absterben guter Freunds-
de/ denen die nachbleiben/ bitter / und macht ihnen finstere
Erwrigkeit; Aber ihnen selbst/ als den Seelen der Ver-
storbenen/ als welche in das Hemispharium des Himmels
versezet / ist solcher Abschied anmuthig und erfreulich.
Weiln dann nun der Todte in der Ruhe ist/ (weil
sie in dem Herrn gestorben/weil sie selig von nun an / weil
sie ruhen von ihrer Arbeit/ und ihre Werke ihnen folgen) so
hören wir auff sein zugedencken/ und trösten uns wieder über
ihn/weil sein Geist von himmen geschieden ist/ sagen wir mit
Sprach auß seinem 38. Cap. Gleiche Hoffnung und trost
fassen nun auch billich dieselben/ so durch das Absterben uns-
erer jetzt beygesetzten und selig verstorbenen Frauen Elisas-
beth/ hierin betrübt worden/ und ihren Abscheid schmerz-
lich betrawren/ Euch allen ist ja bekandt/ Ihr Glaube an
Christum/ Ihren Heyland/ in dem sie / was hiesige
Erzeugnis anlanget/ bey Lebzeiten Ihres Sel. Eheherren
M. Johannis Nothen/wolverdienten Pastoris zu S. Ma-
rien/ hieselbst auch des Ministerii Ehrwürdigen Senio-
ris / fleissig Gottes Wort gehöret / die Kirche / da vom
Glauben an Christum geprediget wird / fleissig besucht.
Euch allen ist bekandt/ Ihre Liebe und gute Werke/
welche sie/ Krafft Ihres Glaubens / nach Vermögen sehen
lassen / Ihrem Nächsten gerne gedienet und auffgewartet/
wie ich dann dessen allhie ein sonderlich Lob von Ihr vernom-
men/

men. Euch allen ist bekandt **Zhr seeliger Todt/** **Ihr absterben in dem HErrn/** was kan denn mehr übrig seyn? als das wir den Leydragenden zum Trost/ und der Seelig verstorbenen Matronen zum rühmlichen Andencken also sagen? **Seelig seydt Ihr Frau Elisabeth / die ihr in dem HErrn gestorben/ Seelig seydt Ihr von nun an/ der Geist bezeuget uns von Ewrem seeligem Absterben/** daß ihr ruhet von aller irdner Arbeit/ und nunmehr ewere Glaubenswercke euch folgen/ und hinfüro folgen werden. **D wol Euch/ der herrlichen Ruhe! D wol Euch der unaussprechlichen Herrlichkeit! D wol Euch der ewigen Seeligkeit!**

Hilff D Gott himlischer Vater / vnd regiere vns alle mit deinem H. Geist/ daß wir mögen in Christo leben / in Christo sterben / damit wir nach vollbrachter Mühseligkeit dieses Lebens / vnd aufgestandener schwerer Arbeit dermaleins in Christo ruhen mögen/ vnd durch ihm ewig selig werden/ Amen.

Lebens-Lauff.

WAs nun der Erbahren Viel Ehr- und Zugendreichen Frauen Elisabeth gebohrne Holländerinn/ vnser nunmehr in Gott ruhenden Seel. Mitschwesters Vornehm- und Ehrlich Herkunft / Christlich geführter Wandel vnd seligen Abschied anreicht. Als ist dieselbige aus vornehmen Geschleche/ Anno 1591. auff dem Hause Bargerdorff bey Hamburg gebohren. Ihr Vater ist gewesen der WolEhrenvester / Großachtbar vnd Hochgelahrter Petrus Holländer Medicinæ Doctor dero zu Denemarck vnd Norwegen Königl. Majestät / wie auch Ihre Fürstl. Durchleuchtigkeit zu Schleßwich Holstein weiberühmter Leib-Medicus, vnd der Stadt Lübeck wolverdienter Physicus.

Die Frau Mutter die weiland Viel Ehr- vnd Zugendreiche Matrone Anna Holländerin/ des weiland WolEhrenvesten/ Großachtbahren vnd Wolweisen Herrn Johan Schulzen / der Stadt Hamburg Wolverdienten Rathsheren und Amptmannes auff dem Hause Bargerdorff Eheleibliche Tochter.

Von

Von gedachten diesen Vornehmen und Christlichen Eltern
ist unsere selige Wirtschwester geböhren/welche ihnen alsobald zum
höchsten lassen angelegen seyn/diese ihnen von Gott gegebene Tochter
demselbigen zu zuführen und dem Herren Christo durch die heilige
Taufe einverleiben lassen / zu welchen Angedencken sie dieselbe mit
dem Nahmen Elisabeth nennen lassen. Nachmahln aber nach dem
sie etliche Jahr erreicher / haben ihre liebe Eltern sie allewege erstlich
daheim bey ihnen selbst / hernach aber auch von frembden in Christ-
lichen Jungfrawlichen Tugenden auffziehen lassen.

Nach dem sie aber ihre 22. Jahr erreicher / ist sie durch sonderliche
Providenz vnd Schickung Gottes auff vorhergehendem so wol
Privat als öffentlichem Kirchen Gebet / neben zuthun allerseits An-
verwandten vnd Freunden dem Wohl Ehrenvesten/ Großachtbahren
vnd Hochgelahrten Herrn Sebastiano Schröder Medicinaz Do-
ctori vnd löblichen Practico dieses Orts versprochen / vnd hernach
ehelich vnd öffentlich vertrawet worden / mit welchem sie bis in das
sechste Jahr in Christlicher friedlicher Ehe gelebet/vnd vermittelst des
höchsten Segen/ eine Tochter welche zeitig gestorben/ gezeuget.

Nach dem aber der liebe Gott ihrem lieben Eheherrn nach seinem
Göttlichen willen von dieser mühseligen Welt abgefodert/ist sie in den
betrübten Wittwenstand gesetzt/vnd sich als eine rechte Wittwe/die
einsam ist/die ihre Hoffnung auff Gott stellet vnd bleibet am Gebet vñ
sehen Tag vnd Nacht/ bis in das 10. Jahr verhalten.

Im Jahr aber 1631. 13. Februarij ist sie dem weiland Ehrwürdi-
gen/ Wol Ehrenvesten Großachtbahren vnd Hochgelahrten Herrn
M. Johanni Moch, wolverdienten Pastorn dieser Kirchen/vnd des
Königl. Consistorij wolweisen Assessori ehelich vertrawet / dessen
Ruhm vnd Lob in dieser Kirchen vnd Schulen annoch blühet vnd
grünet/mit welchem sie 11. Jahr weniger dan 4. Wochen eine Christ-
liche liebliche vnd friedliche Ehe geführt / vnd mit ihm Anno 1633.
eine Tochter/ Jungfraw Susanna/ die noch übrig ist/ gezeuget.

Da sie dann abermahl durch dessen löblichen Abgang Anno
Christi 1642. 17 Februarij in den betrübten Wittwenstand ge-
setzet vnd darinn bis ins 5. Jahr verblieben. Anno Christi 1646.
ber dem Ehrwürdigen vnd Wolgelahrten Herrn Tychoni Sve-
noni Hojero wolverdienten Pastorn zu Burefal ehelichen vertra-
we,

wet/ vnd mit ihm in Christlicher vnd friedlicher Ehe bis ins 4. Jahr gelebet.

Was aber ihr Christenthumb anlanget/ so hat sie einen Ehrlichen vnd Christlichen Wandel geführt/ ist fleissig zur Kirchengangen/ dem Worte Gottes fleissig zugehört/ auch sonst täglich ihre Andacht mit beten vnd Christlichen Lobgesängen/ wie auch mit dem öfftern Gebrauch des heiligen Abendmahls gnußsam spüren lassen. Ihrem Nächsten vnd insonderheit Nothleidenden allezeit die hülfreiche Hand geleistet/ auch nach vermögen den Kranken mit gutem Rathe bengethonet/ ihren allerseits Ehe Kindern dermassen vorgestanden/ daß sie sämpflich sie nicht anders als ihre eigene Mutter zu rühmen haben.

Die Krankheit betreffende/ ist sie zwar eine zeitlang ab vnd zu schwächlich gewesen/ doch aber für etliche Wochen sich mehr als sonst schwach zu seyn befunden/ da sie denn auff ihrer Kinder Bitten vnd Erachten/ Medicin zu nehmen sich belieben lassen/ vnd zu wiederbringung ihrer Gesundheit den Herrn Medicum dieses Orts Herrn Doct. Mancinum consuliret, welcher an seinen Fleiß gar nichts ermangeln lassen/ sondern Ihr solche Medicamenta vorgeschrieben vnd gegeben/ dadurch sie angehend merckliche Besserung verspüret/ doch aber nach etlichen Wochen wieder sich vnпäßlich befunden/ da sie dann/ ehe sie zur Leiblichen Arzenei geschritten/ von der Geistlichen Cur hat wollen den Anfang machen/ vnd derowegen den Herrn Pastoren von Hastrup in Schluckshard Herrn Paulus Claudius den 20. Julij zu sich gefodert/ demselben ihre Confession gethan/ vnd zu stärckung ihres Glaubens mit dem Leibe vnd Blut vnsers hochverdienten Heylandes/ sich speisen vnd träncken lassen. Darauff am nechstfolgendem Mittwoch/ war der 23. Tag Julij anhero sich begeben/ vnd abermal obgedachten Herrn D. Mancinum zu ihr gebenet/ welcher alsbald aus gewissen Anzeigungen befunden/ daß sie gar sehr am Scorbuto vnd Cachexia laboriret, dazu mit der gelben Sucht ex atra bile sehr hefftig überfallen gewesen. Wider welche Schwachheiten er seine Cur gerichtet/ dergestalt/ das nach 5. oder 6. Tagen alles sehr wol sich angelassen/ so daß sie auch zum Essen Appetit bekommen. Am 7. Tage aber/ weil sie in der vorigen Nacht

Nacht wegen grosser Mattigkeit nicht wol geruher/die Schwachheit
sich geschäuffet/ vnd ein hitzig Fieber mit grossen Durst & nova bilis
effervescentia sich spüren lassen/wo dann alsbald alle Kräfte nach-
gelassen/ die Dymnache eingefallen/ vnd sich natura vicia verneh-
men lassen.

In wehrender Krankheit aber hat sie sich allerwege geduldig
dem Willen Gottes ergeben / vnd nicht allein andere fromme Her-
ren ersuchet neben Ihr Gott zu bitten/ das Er alles mit ihr schicken
wolte/wie es Ihr an Leib vnd Seel möchte nützlich vnd selig seyn / son-
dern auch selbst zu Gott fleissig geseuffhet / vnd vnter andern herrli-
chen Sprüchen vnd Gesängen sich vernehmen lassen : Herr wenn
ich nur dich habe/ze. Leben wir so leben wir dem Herrn/ze. Ich bin
gewis das weder Tode noch Leben/noch Engel/noch Fürstenthum ze.
Ich wets das mein Erlöser lebt / ze. Allein nach dir Herr Jesu
Christ verlangte mich/ weil ich hie lebe auff dieser Erden. Ich habe
mein Sach Gott heimgestellt/er machs mit mir wies ihm gefelt. Das
ewige Gut / machet rechten Muth / dabey ich bleib / wage Gut vnd
Leib/Gott helff mirs überwinden. O Vater aller frommen/ gehel-
lige werd dein Nahm/dein Reich zu vns komme/ze.

In welcher Andacht sie sters verblieben / sich vnd ihre Seele
ihren getreuen Gott befohlen/vñ ist darauff ohn besondere Schmer-
gen in wahrer anruffung des Allerhöchsten vnd kindlichem vertra-
uen sanfft vnd selig eingeschlaffen/ ihres Alters im 60. Jahr.

Der Heyland der sie erlöset hat / vnd am Jüngsten Tage
wieder auffwecken wird / der bewahre alle ihre Gebeine/
vnd lasse sie grünen in der Auferstehung der Gerechten / das
sie sampft vns vnd allen Außereuhten/nach geschehener ver-
eintigung des Leibes vnd der Seelen nachmaln freudig an-
hören möge die Trost-Stimme des H. Geistes: Seelig
sind die Todten/die in dem Herrn sterben

von nun an/ze.





